

„Schmerz ist eine Volkskrankheit“

ALTERSMEDIZIN Experten berichten bei Symposium des Otto-Fricke-Krankenhauses über neueste Entwicklungen

Von Hendrik Jung

BAD SCHWALBACH. Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zu seinem 66-jährigen Bestehen richtet das Otto-Fricke-Krankenhaus auch ein wissenschaftliches Symposium aus. Unter der Überschrift „Aktuelle Geriatrie“ berichtet ein halbes Dutzend Experten aus der Region über Entwicklungen und Probleme in der Altersmedizin. Ein Bereich, in dem sich die Gastgeber bestens auskennen, schließlich gehört man mit 35 Jahren Erfahrung zu den ältesten geriatrischen Fachkliniken Hessens. „Seit 1995 befinden wir uns im stetigen Wandel von der geriatrischen Rehabilitation zur geriatrischen Krankenhausbehandlung“, erläutert der leitende Oberarzt der Geriatrie, Marcel Blonder, die jüngsten Entwicklungen.

Bereits Anfang der 1980er-Jahre wurde am Otto-Fricke-Krankenhaus die sogenannte Bad Schwalbacher Schriftprobe entwickelt, um bei Patienten Sprachverlust (Aphasie) sicher zu erkennen. Seit 1998 betreibt man die erste Spezialstelle für Aphasie in der Geriatrie in Deutschland.



Der Geriatrie-Chefarzt am Otto-Fricke-Krankenhaus, Jascha Wiechelt, berichtete über das Problem, dass viele Senioren viele verschiedene Medikamente einnehmen. Archivfoto: dpa

Problematische Mixtur

Außerdem verfügt man über ein modernes Bewegungsbad, den Therapiegarten sowie die Möglichkeit bei unruhigen Patienten auch deren Angehörige mit unterzubringen (Rooming in). Der Chefarzt der Geriatrie des Otto-Fricke-Krankenhauses, Jascha Wiechelt, gibt in seinem Vortrag einen Einblick in die „Tücken der Polypharmazie“, bei der Patienten aufgrund ihrer vielfältigen Beschwerden mit einer Mixtur aus verschiedensten Medikamenten behandelt werden.

Oberarzt Thomas Schwanz von der Mainzer Universitätsmedizin erläutert seine Einschätzung zum Thema „Rationale Antibiotikatherapie im Alter“. Bernd Oliver Maier, der Chefarzt von Palliativme-

dizin und Onkologie am St.-Josefs-Hospital in Wiesbaden, berichtet hingegen von der „Therapiebegrenzung in der Geriatrie“. „Ein gesellschafts-

» Seit 1995 befinden wir uns im stetigen Wandel von der geriatrischen Rehabilitation zur geriatrischen Krankenhausbehandlung.«

MARCEL BLONDER, Oberarzt Geriatrie, Otto-Fricke-Krankenhaus

politische Thema, zu dem eine emotional aufgeladene Diskussion geführt wird“, betont der Internist.

In der Orthopädie des Otto-Fricke-Krankenhauses hat man mit Patienten zu tun, für die es an anderer Stelle keine Heilungschancen mehr gibt. Während man in der Palliativmedizin jedoch die Sterbebegleitung austerapiierter Patienten übernimmt, sind bei den Menschen, die in der Orthopädie des Otto-Fricke-Krankenhauses behandelt werden, lediglich die ambulanten Maßnahmen bereits ausgereizt. „Voraussetzung für eine Behandlung bei uns sind eine deutlich reduzierte Lebensqualität sowie eine dauerhafte Abhängigkeit von Schmerzmitteln“, erläutert Thorsten Kriese in seinem Vortrag über „Multimodale Schmerztherapie in der Orthopädie“. Ein

Ansatz, der durch die Teamarbeit zwischen pflegerischen und therapeutischen Disziplinen umgesetzt werde. Nicht selten verfügten die Patienten aufgrund ihrer Schmerzen über einen Gehbereich von weniger als 20 Metern. Durch eine Injektionstherapie werde ein Rückgang der vorliegenden Entzündung erreicht.

Integration in den Alltag

Neben der Schmerzreduktion gehöre es zu den mittel- und langfristigen Zielen, Schmerzbewältigungsstrategien zu etablieren, die den Patienten eine Integration in den Alltag ermöglichen. Zu den kurzfristigen Zielen gehöre es dagegen, ein Verständnis für

die Erkrankung zu schaffen. Schließlich gehörten neben Strukturveränderungen der Wirbelsäule auch Bewegungsmangel, Übergewicht oder psychische Belastung zu den Ursachen von Rückenschmerzen. Ein Leiden, von dem mittlerweile 80 Prozent der Erwachsenen in Deutschland betroffen seien. Zwischen fünf und acht Millionen der Erwachsenen litten gar unter chronischen Beschwerden. „Schmerz ist mittlerweile eine Volkskrankheit“, betont Thorsten Kriese. Obwohl die Arbeit gerade mit alten Patienten deshalb auf der einen Seite sehr belastend sein könne, sei sie auf der anderen Seite aber auch bereichernd und teilweise sogar heiter.